

Corpus Christianorum in Translation

Richtlinien für deutschsprachige Übersetzungen

1. Ziel der Reihe

Die Reihe *Corpus Christianorum in Translation (CCT)* stellt moderne Übersetzungen griechischer und lateinischer Texte der Patristik und des Mittelalters zur Verfügung, die in einer Reihe des *Corpus Christianorum (Series Graeca, Series Latina und Continuatio Mediaevalis)* erschienen sind. Die Zielsprachen sind Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch. Die Übersetzungen werden unabhängig von den kritischen Ausgaben publiziert. Ziel ist es, die im *Corpus Christianorum* edierten Texte denjenigen zugänglich zu machen, die sie nicht im Original lesen können, sowie ein Hilfsmittel zum Nachschlagen oder Interpretieren zu schaffen.

2. Kontaktinformation

Wenn Sie eine Übersetzung beitragen möchten, können Sie mit den Herausgebern (Email: corpus.christianorum@brepols.net) oder mit einem der Veröffentlichungsmanager (verzeichnet in <http://www.corpuschristianorum.org/series/cctde.html>) Kontakt aufnehmen. Informationen für Autoren enthält auch die Webseite *Corpus Christianorum* (<http://www.corpuschristianorum.org/authors.html>). Allgemeine Kontaktinformationen sind zu finden auf <http://www.corpuschristianorum.org/contact.html>. Korrespondenz auf Papier können Sie richten an:

Corpus Christianorum in Translation
Sint-Annaconvent
Begijnhof 39
B-2300 Turnhout
Belgien

3. Vorbemerkungen

Das vorliegende Dokument enthält unsere Richtlinien für Übersetzer. Bitte lesen Sie diese, bevor Sie Beispielseiten Ihrer Arbeit einreichen; dies wird Zeit und Kosten der Entwurfskorrekturen reduzieren. Spezialfälle können allerdings Abweichungen von den Richtlinien erforderlich machen. Sind Abweichungen oder Ergänzungen notwendig, teilen Sie diese bitte beim Einreichen der Musterseiten mit.

Einrichtung des Manuskripts

4.1. Einreichung von Mustern

Vor der Übersendung eines kompletten Entwurfs möge der Übersetzer Beispielseiten seines Manuskripts an den Veröffentlichungsmanager senden. Sie sollten als Word Dokumente zusammen mit Papierausdrucken eingereicht werden. Einleitung und Übersetzung sollten eigenständige Textdateien sein.

Der Verlag wird den Entwurf einer Lektorierung unterziehen und auch den Editor des

originalen Texts bitten, die vorgelegte Übersetzung zu kommentieren. Der Übersetzer soll die kommentierenden Anmerkungen des Verlegers abwägen und implementieren. Falls der Übersetzer nicht alle Korrekturvorschläge aufgreifen möchte, möge er dies überzeugend begründen.

Der Verlag wird erst dann eine endgültige Entscheidung über eine Drucklegung treffen, wenn ein abschließender Entwurf des gesamten Manuskripts vorliegt, der Einleitung, Übersetzung, Apparat und Register enthält.

4.2. **Korrekturlesen**

Überprüfen und korrigieren Sie Ihr Manuskript sorgfältig. Eliminieren Sie doppelte Leerzeichen; vor und nach Gedankenstrichen sollte nur ein Spatium stehen; keines vor Punkt, Komma, Ausrufe- oder Fragezeichen, Doppelpunkt und Strichpunkt.

5. **Typographie und Zeichensatz**

Die Form von Auszeichnungen muss durchweg einheitlich sein, für Großschreibung, Abkürzungen, Interpunktion usw.

Der Text sollte der Orthographie der jeweiligen Zielsprache folgen. In Deutschen sollten scharfes-S (ß) und die Umlaute (üöä) gebraucht werden. Im Französischen sollte man z.B. œ (Unicode 0153) für die Ligatur oe (z.B. 'œuvre') verwenden; im Spanischen benütze man ~ für Tilden (z.B. 'España'), usw.

Entsprechend sollte auch die Zeichensetzung der Standardpraxis der jeweiligen Zielsprache folgen; in einem französischen Text steht das Fußnotenzeichen am Satzende vor dem Punkt, im Englischen nach ihm – wie auch im Deutschen, falls sich die Fußnote auf die Gesamtaussage des Satzes bezieht; ist die Fußnote hingegen nur auf einen Begriff des Satzes bezogen, so steht das Fußnotenzeichen beim Begriff.

Werden fremdsprachige Zeichensätze, etwa Griechisch, benötigt, benützen Sie entweder Unicode oder betten Sie die Fonts ins Dokument ein; eingebettete Zeichenfonts liefern sie bitte zusätzlich mit.

Bei ungewöhnlichen Zeichen (zum Beispiel eine horizontale Linie über bestimmten Buchstaben), die nicht in Ihrem Textverarbeitungsprogramm darstellbar sind, können auch Codes verwendet werden. Weisen Sie Ihren Veröffentlichungsmanager schon bei Einreichung der Probeseiten darauf hin, und stellen Sie bitte sicher, dass die verwendeten Codes eindeutig sind und an keinen anderen Stellen vorkommen.

Die Formatierungsmöglichkeiten Ihres Textprogramms dürfen Sie verwenden, etwa Kursivierung, Hochstellungen, Kapitälchen usw. Versuchen Sie aber bitte nicht, das endgültige Layout zu simulieren; dies wird der Verlag erstellen.

6. **Inhalt des Bandes**

Ein Band des *Corpus Christianorum in Translation* soll aus Einleitung, Bibliographie, Übersetzung (mit Anmerkungen) und Registern bestehen; er kann auch einen Kommentarteil und Anhänge beinhalten.

Die Einleitung

7.1. **Zweck und Inhalt**

Die Einleitung zu einer Übersetzung dient einem anderen Zweck als die zu einer kritischen Edition; letztere befasst sich vornehmlich mit Fragen der Textkritik und der Überlieferung, jene hingegen soll in erster Linie einen Zugang zum Text selbst eröffnen. Sie sollte biographische und bibliographische Informationen zum Verfasser des Textes enthalten, ebenso eine Einführung in den Text selbst, seinen Inhalt und seine kultur- und wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung; den Forschungsstand sowie eine problemorientierte Diskussion des Textes; ebenso eine Bibliographie. Existieren frühere Über-

setzungen des Textes, möge man auch auf diese eingehen.

Die Einleitung sollte kurz und bündig sein, nicht mehr als 50.000 Zeichen (ungefähr 30 Druckseiten, Leerräume ausgenommen) umfassen. Verwenden Sie Fußnoten für Verweise und Erläuterungen, doch halten Sie deren Anzahl so gering wie möglich.

7.2. **Stil**

Der Text soll den Stand der Forschung wiedergeben, in klarer und konziser Weise, für eine gebildete, nicht fachspezifische Leserschaft. Stilistisch soll er leicht verständlich sein, in seinem Ton objektiv, ohne nach Wortgewalt oder rhetorischem Prunk zu streben.

7.3. **Reihenübergreifende Verweise**

Die Einleitung kann auch in Kürze neue Forschungsergebnisse und Literatur diskutieren, die sich seit der kritischen Ausgabe im *Corpus Christianorum* ergeben haben. Auch können bibliographische Ergänzungen, Neubewertungen, Addenda und Corrigenda zur Edition gegeben werden. Sind Übersetzer und Editor dieselben, möge er oder sie bei dieser Gelegenheit neue Aspekte des edierten Textes darlegen.

7.4. **Verweise innerhalb der Reihe**

Die Einleitung kann ferner der Ort sein, um Informationen, die in einem anderen Band der Reihe gegeben sind, zu ergänzen oder zu klären. (Dies bezieht sich nur auf Bände in derselben Zielsprache.) Wiederholungen aus anderen Bänden der Reihe sollten weitestgehend vermieden werden, stattdessen sollte der Leser direkt auf die anderen Bänden verwiesen werden.

Die Übersetzung

8.1. **Ziel**

Die Übersetzung soll den Inhalt des Textes ohne literarische Ausschmückung sorgsam und präzise in einfacher, moderner Sprache wiedergeben, die dem aktuellen Sprachstandard entspricht. Sie soll vor allem den Inhalt, weniger den Stil des originalen Textes wiedergeben.

8.2. **Verhältnis zur kritischen Edition**

Im allgemeinen gründet jede Übersetzung auf der entsprechenden kritischen Edition des Quelltextes im *Corpus Christianorum*. Gliederung und Interpunktion richten sich nach den modernen Regeln der Zielsprache, halten sich jedoch, soweit als nur möglich, an die kritische Edition. Falls sich durch Interpunktionsänderung neue Sinninhalte einstellen, sollte dies in einer Fußnote zur Stelle festgestellt werden. Ebenso sollten Stellen, an denen der Übersetzer andere Lesarten bevorzugt, durch eine Fußnote markiert werden.

8.3. **Grundsätze der Übersetzung**

Zur allgemeinen Praxis des Übersetzens konsultiere man die einschlägige Literatur. Eine knappe Darstellung des Übersetzens aus dem Lateinischen findet man bei J. Marouzeau, *Einführung ins Latein* (Deutsche Übers. von André Lambert, 1966), Kapitel XI. Wenn auch für das Klassenzimmer geschrieben, sind diese Betrachtungen für einen modernen Übersetzer noch immer nützlich, behandeln sie doch konkrete Beispiele.

8.4. **Stil und Ausdruck**

Die Übersetzung sollte in einem aktuellen, neutralen und klaren Sprachstil verfasst werden. Stilistische Aspekte sollen sich eher an der Zielsprache orientieren, weniger an der Quellsprache. Um die Bedeutung des Textes möglichst genau wiederzugeben, dürfen Freiheiten in Kauf genommen werden.

Natürlichkeit des Ausdrucks ist von größter Wichtigkeit. Archaismen und Lehnübersetzungen sollten vermieden werden. Man übersetze nicht *verbum pro verbo*. Wenn nötig können redensartige Wendungen in entsprechende der Zielsprache überführt

werden, wobei allerdings die tatsächliche Bedeutung des Quelltextes nicht entstellt werden darf. Ziel: Die Übersetzung soll sich ähnlich flüssig lesen wie ein zeitgenössisches Buch.

8.5. **Einheitlichkeit und Konsistenz**

Versuchen Sie ein Wort der Quellsprache stets durch dasselbe Wort zu übersetzen, 'carnalis' durch 'körperlich' oder durch die Wendung 'des Fleisches'; verwenden Sie diese Übersetzungen nicht abwechselnd.

8.6. **Genauigkeit**

Die Übersetzung muss präzise sein, und sollte nicht vereinfachen oder paraphrasieren; wichtig ist, Genauigkeit des Ausdrucks zu erzielen. Wo immer möglich sollte man versuchen, jeweils synonyme Ausdrücke in Quell- und Zielsprache zu finden.

Spezielle Aufmerksamkeit verdienen die Probleme der Interpretation, die wir hier kurz nennen dürften. Nehmen wir als Beispiele einige Stellen aus Augustins *Confessiones* (CC SL 27):

Aug. *Conf.* 8.I.1. Et immisisti in mentem meam uisumque est bonum in conspectu meo pergere ad Simplicianum, qui mihi bonus apparebat seruus tuus et lucebat in eo gratia tua.

Hoffmann 160:¹ *Da gabst du mir in den Sinn, und es schien mir gut in meinen Augen, zu Simplicianus zu gehen...*

Perl 179:² *Da hast Du mir den Entschluß eingegeben, aus freien Stücken Simplicianus aufzusuchen...*

Im Vergleich mit Perls Übersetzung könnte die Hoffmanns weniger angemessen erscheinen; mit einer getreuen Übersetzung büßt der Satz jedoch an Geläufigkeit ein. Gegen Perls Übersetzung *aus freien Stücken* könnte man aber sagen, dass sie vielleicht zu frei ist, obwohl (oder gerade: weil) sie ein vielleicht nur implizites Oxymoron expliziert. Außerdem könnte man anführen, dass Augustin bewusst so formuliert habe. Augustin hätte ja auch einfach *uisumque bonum est mihi* sagen können, aber er wendet sich an Gott und sagt *uisum est bonum in conspectu meo*. Es scheint nicht zufällig, wenn wir hier ein Echo aus der Bibelsprache zu hören meinen (*bonum in conspectu*, z.B. *Domini*). Wie oben schon gesagt, sind Stilfragen allerdings nicht unser wichtigstes Anliegen, aber eine stilistische Eigentümlichkeit wie diese darf und kann man auch in der Übersetzung wiedergeben (und, wenn es ein Bibelzitat ist, auch in Kursivschrift setzen); sie ist ja funktional und behindert das Verständnis des Textes nicht. Wenn dies aber nicht der Fall wäre, würde eine Fußnote oder eine allgemeine Bemerkung in der Einleitung behilflich sein.

8.I.2. Mihi autem displicebat, quod agebam in saeculo, et oneri mihi erat ualde non iam inflammantibus cupiditatibus, ut solebant, spe honoris et pecuniae ad tolerandam illam seruitutem tam grauem.

Hoffmann 160: *Mir aber mißfiel, daß ich noch nach dem Sinne der Welt lebte, und wie eine schwere Last drückte es mich, da mich nicht mehr wie früher leidenschaftliche Begierde nach Ehre und Reichtum anstachelten, solch schweres Joch zu ertragen.*

Mit Recht hat der Übersetzer es für notwendig befunden, die Syntax etwas zu ändern. Muss man aber tatsächlich *agere in saeculo* für eine Redensart halten, im Sinn von 'profan', wie es die Übersetzung suggeriert, oder schließt es sich einem

¹ *Des Heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus Bekenntnisse*. Übertragen von A. Hoffmann (*Bibliothek der Kirchenväter*, VII). Verlag der Jos. Köfelschen Buchhandlung: Kempten & München 1914 (kurz 'Hoffmann' mit Seitennummer)

² C.J. Perl, *Aurelius Augustinus, Bekenntnisse*. Übertragen von Carl Johann Perl. Vierte Auflage, Verlag Ferdinand Schöningh: Paderborn 1955 (kurz 'Perl' mit Seitennummer)

Relativpronomen *quod* als Object an (*id quod agebam*)?

8.I.1. ...dubitatio tamen omnis de incorruptibili substantia, quod ab illa esset omnis substantia, ablata mihi erat, nec certior de te, sed stabilior in te esse cupiebam.

Hoffmann 159-160: ...dennoch war mir aller Zweifel an einer unvergänglichen Substanz benommen, ebenso wie der, daß von dieser alle anderen Dinge ihren Ursprung haben. Ich verlangte nicht nach größerer Sicherheit über dich, sondern nach festerer Beständigkeit in dir.

Perl 179: ...dennoch war mir jeder Zweifel an der Unverderblichkeit Deines Wesensbestandes abgenommen, da alles Wesenhafte von daher stammte, und ich wünschte mir keine größere Sicherheit mehr über Dich, sondern nur ein mehr in Dir Gefestigtsein.

Auch hier zeigt sich eine interessante Divergenz. Ist *quod* hier ein Relativpronomen oder eine Konjunktion, wie es offensichtlich Perls Übersetzung (*da*) will? Und ist das *ebenso* von Hoffmann gerechtfertigt? Hier gilt auch wieder: wenn das ursprüngliche Latein oder Griechisch doppelsinnig scheint und man eine spezifische Übersetzung auswählt, dann sollte man die eigene Entscheidung in einer kurzen Anmerkung erläutern.

8.7. **Gedankliche Konzinnität**

Zweideutigkeit zu vermeiden, ist wichtig, besonders da dies zu Fehldeutungen führen kann. Da es unser Ziel ist, den Inhalt des originalen Textes so präzise wie nur möglich wiederzugeben, sollte die Übersetzung nicht Begriffe und Bilder verwenden, die dem Quelltext nicht adäquat sind - was zu Fehlern führen würde. Meist sind das Fragen des gesunden Menschenverstandes und des Kontextes, in dem der Begriff steht; ein (vielleicht banales) Beispiel: es wäre falsch, einen Ausdruck wie $\mu\eta\ \gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ als 'Gott verhüte es' zu übersetzen, wenn der Text aus dem Mund eines Atheisten kommt. Auch in Kontexten, die die Interaktivität zwischen Gott und Schöpfung oder die das Problem des freien Willens behandeln, wäre das ebenso problematisch.

8.8. **Aufgliederung von Perioden**

Abgesehen davon, dass lange Sätze den modernen Leser ermüden, neigt komplexer Periodenbau dazu, die Verständlichkeit des Textes negativ zu beeinflussen. Eine Unterteilung dieser Perioden in kürzere Sätze erleichtert das Verstehen. Sorgsam müssen dabei die logischen Verhältnisse, in welchen die Teile des originalen Satzes stehen, bewahrt werden.

8.9. **Zitation griechischer oder lateinischer Wörter**

Griechische oder lateinische Wörter dürfen *in textu* nur dann zitiert werden, wenn dies unabdingbar notwendig ist. Meist dann, wenn die Übersetzbarkeit oder Etymologie eines Worts oder Begriffs diskutiert wird, z.B.:

Das älteste Kleidungsstück nennt man *tonica*, weil es Geräusche verursacht bei der Bewegung des Fortschreitenden; ein *tonus* ist ja ein Laut.
(Isidorus von Sevilla, *Etymologiae* XIX, xxii, 6)

Zitate

9.1. **Zitation aus Fremdsprachen**

Wenn Sie Wörter oder Begriffe aus anderen Sprachen, Griechisch, Latein oder anderen, zitieren, geben Sie bitte eine Übersetzung bei, in der Einleitung wie auch im Übersetzungstext. Stammen die Wörter aus Sprachen, die andere Zeichensätze verwenden (z.B. Griechisch), werden sie transliteriert (Siehe Abschnitt 10).

9.2. **Quellenangabe zu einer Übersetzung**

Bei Zitaten aus älteren oder biblischen Texten, die nicht neu übersetzt wurden, soll der Übersetzer in der Einleitung oder in einer Fußnote angeben, welcher vorhandenen Übersetzung er folgt.

9.3. **Kennzeichnung von Zitaten**

Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt (nach dem Usus der jeweiligen Zielsprache). Zu Bibelzitaten siehe unten. Reine Anspielungen sind keine Zitate.

9.4. **Kennzeichnung von Bibelzitaten**

Zitate aus der Heiligen Schrift werden kursiviert, nicht in Anführungszeichen gesetzt. Handelt es sich um ein direktes Zitat, wird die Quellenangabe in Klammern in den Text selbst eingefügt, z.B.:

Es ist geschrieben: *Gebt das Heilige nicht den Hunden* (Mt. 7, 6)
(Liudprandus Cremonensis, *Antapodosis* IV, 28 (CC CM 156, S. 117))

9.5. **Herkunftsangabe zu nichtbiblischen Quellen**

Alle nichtbiblischen Zitate werden in Fußnoten angegeben. Anweisungen für bibliographische Nachweise finden sich in den *Corpus Christianorum* Richtlinien (http://www.corpuschristianorum.org/series/pdf/Corpus_Guidelines.pdf).

Orthographie

10. **Griechische oder lateinische Wörter und Namen**

Griechische Wörter, die in der Übersetzung zitiert sind, werden transliteriert nach dem Standard, den die Library of Congress in den *ALA-LC 1997 Romanization Tables* ('*Classical Greek*') definiert hat: daher schreiben wir *oikouménē*, nicht *oecumene* oder *οικουμένη*.³

Bei lateinischen Wörtern empfehlen wir, die Orthographie aus den kritischen Editionen des *Corpus Christianorum* zu übernehmen, z.B. nicht *verbum* sondern *uerbum*. Bitte schlagen Sie Abschnitt 40 der *Corpus Christianorum* Richtlinien nach.

Personen-, Ortsnamen usw. sollten in der Form verwendet werden, die in der jeweiligen Zielsprache üblich ist, z.B. *Rom*, *Karthago* für *Roma*, *Carthago*.

Fußnoten

11.1. **Zweck**

In der Reihe *Corpus Christianorum in Translation* gibt es keine Zeilenzählung. Daher erfolgen Kommentierungen des Textes durch Fußnoten (keine Endnoten). Aufgabe der Fußnoten ist es, Anspielungen und Sachbegriffe zu erklären, die einem modernen Leser nicht von vornherein verständlich sind. Auch Interpretationsprobleme (Lesarten oder Zweideutigkeiten des originalen Wortlauts) können in Fußnoten zur Sprache gebracht werden, während allgemeine Aspekte von Übersetzung und Interpretation in die Einleitung gehören. Fußnoten werden auch für die Identifikation direkter Zitate aus Quellen (ausgenommen der Bibel) verwendet.

11.2. **Umfang von Fußnoten**

Idealerweise sollten die Fußnoten insgesamt nicht mehr als fünf Zeilen einer Seite in Anspruch nehmen. Telegrammstil ist jedoch zu vermeiden. Erfordert ein Text umfassendere Erläuterungen, sollte mit dem Verlag die Möglichkeit abgeklärt werden, am Ende des Bandes einen Kommentarteil einzufügen.

³ Die Tabellen findet man unter <http://www.loc.gov/catdir/cpsa/romanization/greek.pdf>.

sie erschließen dem Leser den Sachgehalt des gesamten Textes.

Bibliographie

13. Für alle Fragen, die bibliographische Eintragungen betreffen, sehen Sie bitte die Abschnitte 8 bis 31 (31 ausgenommen) der *Corpus Christianorum* Richtlinien ein. Vergessen Sie bitte nicht eine Liste der verwendeten Abkürzungen. Bei Verweisen auf Literatur halten Sie sich bitte an den in ihrer Sprache gebräuchlichen Usus, wobei man darauf achte, dass das Zitier- und Verweissystem in sich stimmig bleibt.

Appendizes

14. Sollten Appendizes, die der weiteren Klärung des Textes dienen, für sinnvoll erachtet werden, z.B. das Beifügen von Kartenmaterial oder von chronologischen Listen, sollte das vorab mit dem Publikationsmanager geklärt werden.